



Aufs Licht kommt es an – bizarre Sandsteinhöhle in den USA



Wolfgang Fuchs (38) gehört längst zu den besten Abenteuer- und Reisefotografen – für das richtige Bild harret er oft tagelang bei klirrender Kälte oder im feuchtheißen Klima der Tropen aus.

▲ Der Milford-Sound auf Neuseeland – reizvolle Mischung aus Tropen- und Bergwelt.

WERNER  
KOPACKAMENSCHEN  
IN DER STEIERMARK

# Ein Grazer schießt

Für ein gutes Bild ginge er wohl auch durch die Höhle – wenn er hinkäme. Und wenn man ihm dort die Zeit ließe, seine Arbeit als Fotograf so zu machen, wie er es

liebt: Bestens vorbereitet, mit enorm viel Geduld und der Chance sich die allerbesten Lichtverhältnisse zu Nutzen machen zu können. Diese Mixtur und natürlich

auch ein hohes Maß an Talent haben den 38-jährigen Grazer Wolfgang Fuchs zu einem der gefragtesten Reise- und Abenteuerfotografen weit und breit gemacht.

Die Höhle war's noch nicht, aber immerhin alle Kontinente und mehr als 70 Länder, die „Mister Kamera“ mit Freundin Roswitha bereist hat. Über eine große Bildagentur wurden Fuchs-Fotos bisher in 33 Nationen veröffentlicht, er arbeitet für mehrere namhafte Reiseveranstalter und seine Werke helfen auch den Natur- und Umweltschützern vom WWF ihre Anliegen noch plastischer präsentieren zu können.

„Ich will mit meiner Arbeit zeigen, wie schön die Welt sein kann und wie wertvoll es ist, die letzten

Refugien zu schützen und für die Nachwelt zu bewahren“, sagt Wolfgang Fuchs, der mitverantwortlich dafür ist, dass Dia-Shows in unseren Breiten zur Zeit eine bemerkenswerte Renaissance erleben. „Es ist ja längst kein blankes Bildl-Herzeigen mehr, sondern eine Kunstform, die von modernen, computergesteuerten Hilfsmitteln perfektioniert wurde“, sagt er. Und: „Man muss das Publikum fesseln – mit einer Story, die man ‚live‘ erzählt, mit beeindruckenden Bildern und einem klug gewählten Musikt Teppich, der die Emotionen des Betrachters verstärkt.“

Geduld! „Um ein Land wirklich fühlen zu können, bereise ich es oft drei bis vier Mal. Zu verschiedenen Jahreszeiten. Pro Jahr



Bisons à la Wolfgang Fuchs im Yellowstone-Nationalpark (USA)



„Tieraufnahmen sind besonders schwierig“, sagt Wolfgang Fuchs – das Foto dieses Alaska-Bären erforderte viel Zeit und Geduld

# Bilder für die Welt

schieße ich 30.000 Aufnahmen oder mehr. In Schottland habe ich zum Beispiel bei störendem Regen eine ganze Woche lang ausgeharrt, um ein Traum-Motiv so ablichten zu können, wie ich es mir vorgestellt habe. In Alaska oder Lappland ist mir oft die Kamera eingefroren, im Regenwald hat die Feuchtigkeit die Objektivlinse ständig beschlagen. Vor anderen Motiven haben mir Moskitoschwärme die Arbeit vermiest. Die Viecher haben sich zu Hunderten auf das Objektiv gesetzt und sind mir in Mund, Nase und die Ohren gekrochen.“

Völlig durchnässt, halb erfroren, todmüde, ausgelagt – für den Perfektionisten Wolfgang Fuchs zählt nur das „totale Foto“. Weil ihm der richtige Film ausge-

gangen war und eine andere Marke nicht in Frage kam, nahm er in Alaska einen eisigen Umweg von 400 Kilometern in Kauf um zu seinem Material zu kommen.

Nachts, mit 30 Kilo Ausrüstung am Buckel, in unwegsamstem Gebiet, auf Berggipfeln oder im Dschungel. Dann das Warten. „Besonders bei Tieraufnahmen muß man oft unendlich lange auf den richtigen ‚Schuss‘ lauern“, sagt er. „Ich lebe eben von Grenzerfahrungen!“

„Alaska – Ruf der Wildnis“ heißt seine jüngste Produktion. Sie ist das Produkt von vier intensiven Reise- und Arbeitsmonaten. Ab März geht er damit auf Österreich-Tournee. Fuchs gibt's auch im Internet unter [www.wolfgang-fuchs.at](http://www.wolfgang-fuchs.at)



Foto-Künstler Wolfgang Fuchs aus Graz mit seinem Arbeitsgerät